



Marcus Knechtges

TRADERS' Interview

Trader aus Leidenschaft

Marcus Knechtges gab seinen kaufmännischen Beruf auf, um sich ausschließlich seiner Leidenschaft zu widmen – dem Devisenhandel. Dabei erzielte er bemerkenswerte Erfolge und wurde auf einer bekannten öffentlichen Trading-Plattform in kürzester Zeit zur Nummer 1 der dort zertifizierten Trader. Diesen Spitzenplatz hält er bis zum heutigen Tag. Inzwischen bringt Knechtges sein Handeln und Können auch in sein Unternehmen Shamrock FX Trading (www.shamrock-fx-trading.eu) ein. Neben dem eigentlichen Trading bietet das Unternehmen Know-how in der Entwicklung und Programmierung von Handelssystemen in MQL und JAVA auf Basis des MetaTrader und der Plattform JForex und ist damit erfolgreich am Markt positioniert.

TRADERS': Bitte erzählen Sie uns etwas über Ihren persönlichen Werdegang. Wann kamen Sie zum ersten Mal mit dem Thema Trading in Berührung und wie hat sich das Ganze im Laufe der Zeit entwickelt?

Knechtges: Ich hatte beruflich immer mit dem Handel zu tun, habe also Produkte oder auch Leistungen gekauft und verkauft. Ganz am Anfang im Garten- und Landschaftsbau, dann im Einzelhandel und schließlich im internationalen Zentraleinkauf eines großen Einzelhandelskonzerns. Ich hatte dabei immer das Selbstverständnis, den Markt zu analysieren und damit das Produkt optimieren zu können. Was muss ein Produkt darstellen, was darf es kosten, für welchen Preis kann es hergestellt, gekauft und an welche Zielgruppe zu welchem Preis wieder verkauft werden und mit welchen Margen? Das ist der Markt und es sind immer wieder dieselben Fragen, die sich stellen.

Ebenso habe ich mich immer für die Finanzwelt interessiert. Der erste Kontakt mit der Börse kam durch den Handel mit Aktien zustande. Im weiteren Verlauf folgten Optionen und Derivate. Schließlich landete ich im Devisenhandel, der mich sehr reizte, da er wesentlich volatil, schneller und liquider ist als die anderen. Letztlich war mein Wechsel zu diesem „etwas anderen“ Markt in dem Willen zu selbstbestimmtem Arbeiten begründet. Meine Lust, den Markt zu analysieren und dann ohne jemanden fragen zu müssen meine eigenen Entscheidungen zu treffen, verbindet sich optimal mit dem Devisenhandel. Natürlich sind auch die Möglichkeiten in wirtschaftlicher Hinsicht nicht uninteressant. Im Übrigen habe ich mich nicht getrieben, sondern die Dinge sich entwickeln lassen, ohne dass jedoch die Flamme der Begeisterung je erloschen wäre. Letztlich war das ein Prozess über rund acht Jahre.

TRADERS': Wurden Sie durch Ihre ersten Handelserfahrungen nachhaltig geprägt? Können Sie sich noch an diese Trades erinnern?

Knechtges: Die ersten Erfahrungen im Devisenhandel sammelte ich nebenberuflich. Hierbei stellte sich schnell die Erkenntnis ein, dass diese Arbeit nicht nebenbei in der Freizeit zu machen ist, sondern als Beruf verstanden werden muss. Als ich mich dann im Jahr 2008 für diesen Weg entschied, gab ich eine sehr positive berufliche Karriere auf und landete direkt im eiskalten Wasser der Finanz- und Wirtschaftskrise. Die während dieser Zeit wesentlich höhere Volatilität in den Märkten sorgte dafür, dass mein zuvor gut durchdachtes Handelskonzept schlagartig nicht mehr funktionieren konnte. Das war meine Feuertaufe, jetzt galt es einen kühlen Kopf zu bewahren und die eigenen Prinzipien des Risiko-Managements zu beherzigen. Das System wurde den neuen Marktgegebenheiten angepasst und konnte weiterhin erfolgreich eingesetzt werden. Ich muss heute sagen, dass ich damals schon etwas nervös war. Dennoch gelang es mir, das umzusetzen, was ich mir ursprünglich vorgenommen hatte – erfolgreich zu handeln. Meine Grundsätze bewährten sich und brachten mir Zuversicht und Selbstvertrauen ein. Allerdings war ich nicht von sozialer Not bedroht. Angst ist ein schlechter

Info

Ichimoku Kinko Hyo: Der Indikator zeichnet fünf Linien im Chart, deren Berechnung auf Basis der höchsten und der tiefsten Kurse innerhalb verschiedener Betrachtungsperioden erfolgt. Die Ergebnisse werden sowohl in die Vergangenheit als auch in die Zukunft projiziert und lassen hierdurch Rückschlüsse auf die weitere Kursentwicklung zu. Diese Strategie verwendet nur zwei Bestandteile des Ichimoku Kinko Hyo. Den Kinjun Sen (Standard-Linie) und den Tenkan Sen (die sich drehende Linie). Es werden drei Parameter für den Indikator abgefragt, welche hier wie folgt gesetzt sind: Tenkan Sen (7), Kinjun Sen (22) und Senkou Span (44). Wichtig für diese Strategie sind nur Tenkan Sen und Kinjun Sen. Der Tenkan Sen liefert als Ergebnis den Mittelwert aus dem höchsten und dem tiefsten Kurs innerhalb der letzten sieben Kerzen, der Kinjun Sen den Mittelwert aus dem höchsten und dem tiefsten Kurs innerhalb der letzten 22 Kerzen. Hierdurch zeigt der Indikator an, ob der kurzfristige Wert über- oder unterhalb des längerfristigen Wertes liegt.

Commodity Channel Index (CCI): Der CCI wurde ursprünglich entwickelt, um Trendzyklen in den Rohstoffmärkten zu erkennen. Da er durch seine Beschaffenheit vielseitig einsetzbar ist, kann er auch im Devisenhandel verwendet werden. Er zeigt an, wann eine Trendwende wahrscheinlicher wird. Dies wird dadurch erreicht, dass er durch eine vom ursprünglichen Gedanken abweichende Interpretation als Oszillator verwendet wird, bei dem die Extremzonen nicht als Bestätigung des vorherrschenden Trends, sondern als Marken für einen möglichen Trendwechsel verstanden werden. Die Einstellungen sehen bei dieser Strategie eine Berechnung über die letzten acht Zeiteinheiten vor. Die Extremzonen liegen bei +100 und bei -100.

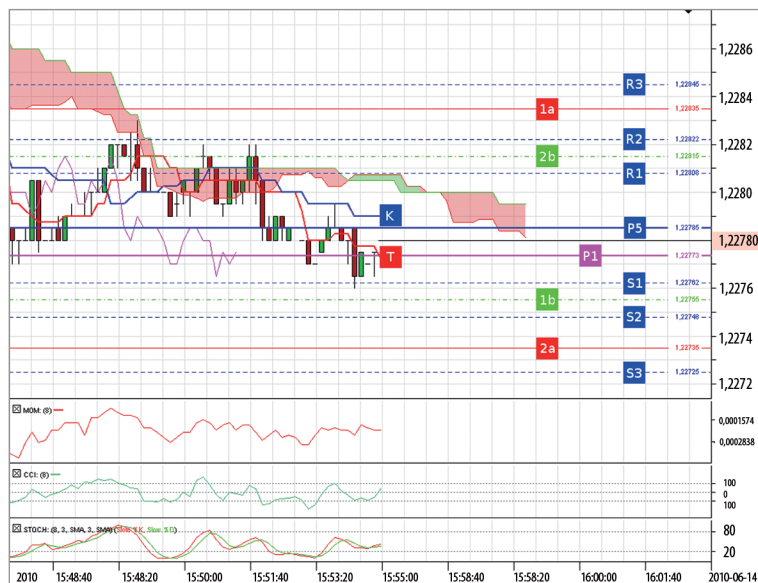
Stochastik: Der Stochastik zählt ebenfalls zu den Oszillatoren und wird von mir als Kontrattrend-Indikator genutzt. In einem sich seitwärts bewegenden Markt werden gute Ergebnisse erzielt, da das Erreichen eines Überkauft- oder Überverkauft-Bereiches auf eine Umkehr der Kursbewegung deuten kann. Weitere Aussagekraft hat die Signallinie, wenn sie den Stochastik schneidet. In starken Trendphasen liefert der Stochastik-Indikator im Sinne der beschriebenen Strategie keine brauchbaren Ergebnisse. Fehlsignale werden aber durch den Einsatz anderer Bewertungsmethoden gefiltert. Die Einstellung für den Stochastik-Indikator ist 8, 3, 3. Verwendet wird der Stochastic Slow, der im Vergleich zum Stochastic Fast etwas ruhiger und geglätteter verläuft.

Ratgeber – das gilt, davon bin ich überzeugt, in unserem Geschäft noch mehr als anderswo.

TRADERS': Wie haben Sie sich weiterentwickelt? Welche Stationen oder Personen haben maßgeblich dazu beigetragen und wie lang hat es gedauert, bis Sie ein professionelles Niveau erreichten?

Knechtges: Ich begann mit einer Strategie auf 15-Minuten-Basis mit fünf bis sechs Trades pro Tag. Da von Anfang an der Kapitalerhalt mehr im Vordergrund stand als die Rendite, habe ich das Depot zu keinem Zeitpunkt gefährdet und handelte von Anfang an profitabel. Durch einen Bericht in TRADERS' 5/2009 wurde ich auf das Geschäftsmodell einer öffentlichen Trading-Plattform aufmerksam. Hierfür entwickelte ich eine Scalping-Strategie, die bis zu 150 Trades pro Tag lieferte. Damit gelang es mir, in nur drei Wochen aktiver Handelszeit mit über 2000 Trades eine Rendite von 187 Prozent bei gleichzeitig nur sieben Prozent Drawdown zu erwirtschaften. Heute verfüge ich über mehrere Strategien für unterschiedliche Märkte und Zeitebenen, sodass ich je nach Marktlage immer handeln kann. Meine Weiterentwicklung hat ihren Grund in der stetigen Beschäftigung mit den Märkten und den Erfahrungen, die ich täglich mache und aus denen ich lerne. Dass ein stabiles und ausgeglichenes Privatleben hinter

B1) Legende zur Erklärung aller Elemente



Alle relevanten Elemente der Pivots, des Ichimoku Kinko Hyo und des Tools, das die Stopp-Loss- und Take-Profit-Level anzeigt, sind hier gekennzeichnet. Während die Basis des Fibonacci-Pivot M5 (gekennzeichnet mit P5) den Hauptumkehrpunkt innerhalb der letzten fünf Minuten anzeigt, bezeichnen R1 bis R3 die M5-Fibonacci-Extensionen nach oben und die S1 bis S3 die M5-Fibonacci-Extensionen nach unten. Die Basis stellt das entscheidende Kursniveau für das Eröffnen einer Position dar. Die Extensionen bieten Anhaltspunkte für Widerstände und Unterstützungen im weiteren Kursverlauf. Die mit P1 bezeichnete Horizontale ist der Pivot M1, der den Hauptumkehrpunkt des Kurses auf der Zeitebene von einer Minute anzeigt. Der Indikator, der von der Plattform zur Verfügung gestellt wird, wurde angepasst und umgeschrieben, um die Extensionen ausblenden zu können. Auf Minutenbasis sind die Fibonacci-Extensionen ohne große Aussagekraft und würden mit zusätzlichen sechs Linien im Chart nur unnötig den Überblick erschweren. Die Bezeichnungen T und K werden dem Ichimoku Kinko Hyo zugeordnet, wobei T den Tenkan Sen bezeichnet und K den Kinjun Sen. Weitere Bestandteile des Ichimoku Kinko Hyo werden bei dieser Strategie nicht verwendet. Die Bezeichnungen 1a bis 2b gehören zu dem eigens für diese Strategie entwickelten Tool, das die Stopp-Losses und Take Profits anzeigt. Bezogen auf den jeweils aktuellen Kurs stellt 1a das momentane Kurslevel für den Stopp einer Short-Position dar, während 1b den Take Profit für dieselbe Position darstellt. Den Stopp-Loss für eine Long-Position markiert 2a. Der dazu gehörige Take Profit befindet sich bei 2b. Da die Stopp-Loss- und Take-Profit-Linien sich immer parallel zum aktuellen Kurs bewegen, wandern sie ständig auf- und abwärts. Besondere Bedeutung erlangen sie erst in dem Moment, in dem entschieden werden muss, ob eine Position eröffnet wird. Unter dem Chart befinden sich die Indikatoren Momentum, Commodity Channel und Stochastic Slow.

Quelle: www.shamrock-fx-trading.eu

jedem Erfolg steckt, muss sicher nicht erwähnt werden.

TRADERS': Was würden Sie als wichtigste Erkenntnisse auf Ihrer Lernkurve bezeichnen?

Knechtges: Augenmaß, Ruhe und das Vermeiden von Gier – man sollte immer den Zusammenhang zwischen Volatilität und Risiko im Auge behalten und alles Handeln danach ausrichten.

TRADERS': Sie sind heute auf sehr kleinen Zeitebenen als Scalper am Devisenmarkt unterwegs. Warum haben Sie sich ausgerechnet dafür entschieden?

Knechtges: Das Geschäftsmodell der bereits erwähnten Plattform brachte mich zu der Entscheidung zu scalpen, da ein dort zertifizierter Signalgeber eine Vergütung für jeden positiven Trade erhält. Schnell lernte ich weitere Vorzüge

des Scalpens schätzen. Aufgrund der kurzfristigen Trades wird Scalping außer von Nachrichten kaum von langfristigen Fundamentaldaten beeinflusst, was zu einer deutlichen Zeitersparnis bei der Vorbereitung des Handelstages führt. Die Anzahl der Positionen ist überschaubar, da man nur selten mit mehr als einer Position gleichzeitig im Markt ist. Ein weiterer großer Vorteil des Scalpens ist es, dass am Ende eines Handelstages alle Positionen geschlossen sind und ein Übernachtrisiko, wie man es von längerfristigen Strategien kennt, nicht auftritt.

TRADERS': Können Sie uns Ihre Handelstechnik bitte genauer erklären?

Knechtges: Gern. Meine Handelstechnik zielt darauf ab, kleine Bewegungen aus dem Markt herauszuschneiden, wie es beim Scalping üblich ist. Als Ausgangspunkt hierfür verwende ich einen 10-Sekunden-Kerzenchart. Wesentliche Bestandteile der Strategie sind ein Fibonacci-Pivot auf Basis fünf Minuten und ein Pivot auf Basis einer Minute. Die Bezeichnung Fibonacci-Pivot beschreibt eine Kombination aus einem Pivot-Punkt, dargestellt durch die horizontale Basislinie in der Mitte, und einer Ergänzung dieses Pivot-Punktes durch Unterstützungs- und Widerstandslevel auf der Berechnungsmethode der Fibonacci-Level, die sich unterhalb und oberhalb der Mitte bewegen. Der M5-Fibonacci-Pivot bezeichnet also den Pivot-Punkt der letzten fünf Minuten, ergänzt um Fibonacci-Unterstützungen und -Widerstände. Der M1-Pivot bezeichnet den Pivot-Punkt der letzten Minute und wird ebenfalls als horizontale Linie angezeigt. Im Gegensatz zum M5-Fibonacci-Pivot verwende ich hier keine weiteren Unterstützungen und Widerstände. Für mich ist nur die Basislinie wichtig.

Beide Pivots füge ich direkt in den 10-Sekunden-Chart ein. Zusätzlich füge ich ein eigens programmiertes Hilfs-Tool ein, das im Chart die fest voreingestellten Stopp-Loss- und Take-Profit-Level im Verhältnis zum aktuellen Kurs visualisiert. Das ist sehr wichtig, da Handelsentscheidungen in Sekundenbruchteilen getroffen werden müssen und mithilfe dieses Tools ohne Zeitverlust festgestellt werden kann, ob sich der Stopp oder das Gewinnziel in einem sinnvollen Bereich befinden. Stopp-Loss und Take Profit stelle ich beim Scalpen immer fest ein, da das Setup klaren Regeln folgt und für eine individuelle Positionsgrößenermittlung inklusive Risiko-Management keine ausreichende Zeit bleibt. Der Stopp wird immer und ohne Ausnahme gemeinsam mit der Einstiegsorder übermittelt. Das Gewinnziel kann ich bereits mit der Einstiegsorder übermitteln, muss das aber nicht zwingend tun.

Weitere Indikatoren sind der Ichimoku Kinko Hyo (7, 22, 44) sowie das Momentum (8), der Commodity Channel Index (CCI) (8) und der Stochastic Slow (8, 3, 3) (zur Erklärung siehe Infokasten). Während der Ichimoku Kinko Hyo eine zentrale Rolle im Setup spielt, haben die anderen Indikatoren nur eine untergeordnete Bedeutung und dienen zwar der Einschätzung der Marktsituation, sind aber nicht zwingend ausschlaggebend für das Zustandekommen eines Trades. Ich halte mein Setup so simpel wie möglich und konzentriere mich über die Pivots hinaus auf den Ichimoku Kinko Hyo.

B2) Typisches Short Setup



Der Pivot M1 (gekennzeichnet mit P1, lila Linie) verläuft unterhalb des Pivot M5 (gekennzeichnet mit P5, blaue Linie). Der Tenkan Sen (T) verläuft seit einigen Kerzen unterhalb des Kinjun Sen (K). Der Kurs ist bereits mehrfach am Pivot M5 nach unten abgeprallt, nachdem er diesen nur gering nach oben durchstoßen hat. Die Tatsache, dass die kurzfristigen Werte, die durch den Pivot M1 und den Tenkan Sen repräsentiert werden, niedriger liegen als die längerfristigen Werte des Pivot M5 und des Kinjun Sen, deutet mit hoher Wahrscheinlichkeit darauf hin, dass der Kurs vorerst noch in eine Abwärtsbewegung laufen kann. Der Einstieg liegt optimal auf dem Pivot M5.

Quelle: www.shamrock-fx-trading.eu

Entscheidend für mein Setup sind zwei Werte dieses Indikators: der Kinjun Sen und der Tenkan Sen. Der Kinjun Sen, der bei diesem Indikator auch als Standard-Linie bezeichnet wird, ist bei den von mir gewählten Einstellungen der Mittelwert des höchsten und des niedrigsten Kurses innerhalb der letzten 22 Kerzen. Der Tenkan Sen oder auch drehende Linie genannt ist der Mittelwert des höchsten und des niedrigsten Kurses innerhalb der letzten sieben Kerzen. Die Lage dieser beiden Werte zueinander sowie die Lage der Pivots und der Stopp-Loss- sowie Take-Profit-Level sind entscheidend für meinen Einstieg.

Aufmerksamkeit ist das oberste Gebot.

Grundvoraussetzung für einen Long-Einstieg ist, dass die Basislinie des M1-Pivot oberhalb der Basislinie des M5-Fibonacci-Pivot liegt und gleichzeitig der Tenkan Sen oberhalb des Kinjun Sen verläuft. Wenn jetzt der Kurs, der sich oberhalb des M5-Pivot befinden muss, auf diesen zurückfällt, ergibt sich ein Kaufsignal, sofern das Gewinnziel nicht oberhalb des letzten Hochs liegt.

Ein Verkaufssignal ergibt sich, wenn der M1-Pivot unterhalb des M5-Pivot liegt und gleichzeitig der Tenkan Sen unterhalb des Kinjun Sen verläuft. Läuft jetzt der Kurs von unten an den M5-Pivot, setze ich darauf, dass der Kurs nach unten abprallen wird.

Ein robustes Setup zu entwickeln bedeutet, möglichst

unabhängig von sich ändernden Marktphasen Wahrscheinlichkeiten zu nutzen und einen positiven Erwartungswert zu erhalten. Letzterer wird bei diesem Setup dadurch erreicht, dass im Vergleich die kurzfristige Entwicklung stärker in die eine oder andere Richtung tendiert als die längerfristige. Mit Blick auf die weiteren Indikatoren kann man darüber hinaus einschätzen, ob ein Markt überkauft oder überverkauft ist und ob das Momentum zu- oder abnimmt.

Ich möchte noch einmal betonen, dass es sich hier um Wahrscheinlichkeiten handelt, die bei immer wieder gleicher Nutzung durch den positiven Erwartungswert auch zu einem positiven Ergebnis führen werden. Hierzu gehören auch Verlust-Trades. Bei ihnen ist das strikte Einhalten des Stopp-Losses von großer Bedeutung. Wenn ich den EUR/USD handle, setze ich den Stopp auf fünf Pips und den Take Profit auf 3,5 Pips. Je nach Volatilität können diese Voreinstellungen auch nach oben angepasst werden. Wichtig ist, dass bei einer Anpassung das Verhältnis von Stopp zu Gewinnziel nicht verändert wird, da das Auswirkungen auf den Erwartungswert der Strategie hat. Diese Voreinstellungen müssen auch in dem eigens von uns hierfür entwickelten Tradingtool vorgenommen werden, da nur dann auf einen Blick erkennbar ist, ob der Stopp und das Gewinnziel in einem akzeptablen Bereich liegen.

Da das Handeln dieser Strategie durch technische Hilfsmittel unterstützt wird, aber dennoch vollständig diskretionär bleibt, empfehle ich, immer nur ein Währungspaar zur gleichen Zeit zu handeln und auch immer nur eine Position gleichzeitig offen zu halten. Das Setzen von Stopps und Gewinnzielen befreit den Trader nicht davon, die Position weiter im Auge behalten zu müssen. Häufig ergeben sich besonders im Bereich der Stopps Situationen, in denen es grob fahrlässig wäre, die Position sehenden Auges in den Verlust laufen zu lassen. Deshalb ist dauerhafte Aufmerksamkeit oberstes Gebot – sei es beim Warten auf den richtigen Einstieg oder bei der Beobachtung einer offenen Position. Der Handel in mehreren Währungspaaren und mit mehreren offenen Positionen erschwert diese Aufgabe sehr.

TRADERS': Können Sie uns ein paar konkrete Trades oder interessante Spezialsituationen zeigen?

Knechtges: Um einen Überblick über die eingesetzten Indikatoren zu erhalten, schauen Sie sich bitte die Legende in Bild 1 sowie die Erklärungen dazu an. In Bild 2 sehen Sie ein typisches Short Setup. Die Tatsache, dass die kurzfristigen Werte, die durch den Pivot M1 und den Tenkan Sen repräsentiert werden, niedriger liegen als die längerfristigen Werte des Pivot M5 und des Kinjun Sen, deuten mit hoher Wahrscheinlichkeit darauf hin, dass der Kurs vorerst noch in eine Abwärtsbewegung laufen kann.

Da ich bei dieser Strategie ein Ziel von nur wenigen Pips habe, ist es extrem wichtig, einen exakten Einstieg zu bekommen. Dieser Einstieg liegt optimal auf dem Pivot M5. Um zu entscheiden, ob ich jetzt eine Short-Position eröffne, schaue ich auf mein Tool, das mir den Stopp-Loss und den Take Profit anzeigt. Da wir einen recht ruhigen Markt mit wenig Volatilität haben, liegt der Stopp-Loss oberhalb des letzten Hochs auf einem guten Kursniveau. Der Take Pro-

fit befindet sich ebenfalls auf einem akzeptablen Kursniveau, da er nicht tiefer als das letzte Tief ist und zugleich auch die erste untere Fibonacci-Extension nicht unterschreitet. Der Blick auf die Indikatoren unter dem Chart zeigt mir, dass Stochastik und CCI sich bereits fast im überkauften Bereich befinden. Das ist nicht ausschlaggebend für die Entscheidung über das Eröffnen einer Position. Es dient lediglich der groben Einschätzung außerhalb von Pivots und Ichimoku Kinko Hyo. Ich eröffne also eine Short-Position.

Bild 3 zeigt, wie sich die Short-Position entwickelt. Die Einstiegskerze ist wie erwartet unter den Pivot M5 zurückgefallen und hat unterhalb geschlossen. Der Kursrutsch nach unten lässt auf sich warten und meine Aufmerksamkeit richtet sich auf den Ichimoku Kinko Hyo, da der Tenkan Sen den Kinjun Sen mittlerweile nach oben gekreuzt hat. Das ist kein gutes Zeichen, bringt den Trade aber noch nicht in Bedrängnis, da der Pivot M1 nach wie vor unterhalb des Pivot M5 liegt. Das Momentum ist leicht gefallen, der CCI liegt immer noch recht weit oben und der Stochastik senkt sich ab. Ein paar Kerzen später macht sich der Kurs auf den Weg nach unten. Der voreingestellte Take Profit würde jetzt die Position schließen, wenn ich ihn mit Eröffnung der Position als Order platziert hätte.

Mit den Erkenntnissen meiner Erfahrung setze ich zwar bei der Orderaufgabe die Stopp-Losses, stelle die Trades aber im Gewinn manuell glatt. Das hat den Vorteil, dass häufig Positionen mit mehr Gewinn als vom festen Take Profit vorgesehen glattgestellt werden können. Sie dürfen dabei aber nicht vergessen, dass auch die Möglichkeit besteht, dass Gewinne deshalb nicht rechtzeitig mitgenommen werden und wieder verfallen oder sogar im Verlust enden. Deshalb empfehle ich den Verzicht auf das Setzen eines festen Take Profits erst dann, wenn Sie zahlreiche Trades durchgeführt haben und über die nötige Erfahrung verfügen.

Der Trade in Chart 3 warnt mich mit einer vorerst grünen Kerze. Da ich aber noch nicht gezwungen werde, den Trade zu schließen, da das Setup noch Bestand hat, die letzte rote Kerze die

erste untere Fibonacci-Pivot-Extension durchbrochen hat und auch der Tenkan Sen wieder unter den Kinjun Sen gefallen ist, bietet sich hier die Möglichkeit, die Position noch zu halten.

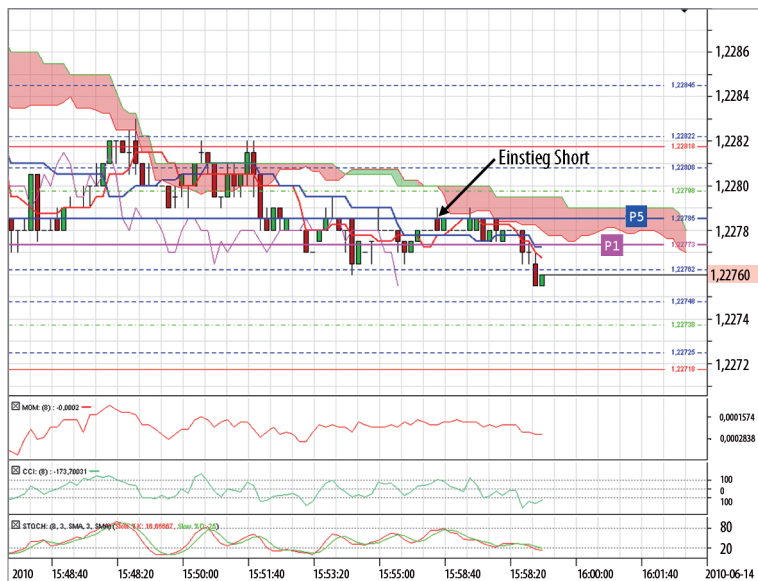
Bild 4 zeigt, dass die in Bild 3 beschriebene Kerze tatsächlich als grüne Kerze geschlossen hat. Die Pivots haben sich mittlerweile nach unten verschoben. Der Pivot M5 wird alle fünf Minuten angepasst, der Pivot M1 jede Minute. Der Kurs schließt immer noch dauerhaft unter dem mittlerweile tiefer liegenden Pivot M5. Das Setup hat weiterhin Bestand. Die Position ist nach wie vor nicht in Not. Schließlich entwickelt sich der Kurs nach unten. Er pausiert mit einem Doji auf der ersten Fibonacci-Pivot-Extension. Bei einer Glattstellung auf diesem Kursniveau würde ich einen geringfügig besseren Ausstiegspreis bekommen als in Chart 3 bei der Entstehung der grünen Kerze. Da ich aber nach dem Doji noch keine grüne Kerze ausmachen kann, bleibe ich in der Position und sehe, wie diese auch die zweite Fibonacci-Pivot-Extension nach unten durchbricht. Dies ist der optimale Zeitpunkt eine Position glatt zu stellen. Der Kurs läuft zwar in diesem Fall noch bis auf die dritte Extension herunter, einen guten Gewinn kann ich aber bereits auf der zweiten Fibonacci-Pivot-Extension realisieren.

Der Trade ist für einen echten Scalptrade im 10-Sekunden-Chart mit einer Haltedauer von vier Minuten schon fast zu lang. Da er aber zu keinem Zeitpunkt im Risiko lag und die Wahrscheinlichkeit vermuten ließ, dass ein gutes Ziel zu erreichen sei, verlief er absolut im Rahmen dessen, was meine Strategie vorsieht.

In Bild 5 sehen Sie meine nächste Möglichkeit zum Short-Einstieg. Wieder passen alle wesentlichen Voraussetzungen, einzig das Momentum mahnt zur Vorsicht, da es noch druckvoll nach oben läuft. Da sich an der Marktsituation nicht viel geändert hat und die Volatilität kaum gestiegen ist, zeigt mir mein Tool, dass sowohl der Stopp-Loss als auch der Take Profit in einem für einen Short Trade akzeptablen Rahmen liegen. Ich entscheide mich für das Eröffnen einer Short-Position.

Den weiteren Verlauf dieser Position zeigt Ihnen Chart 6. Zunächst fällt

B3) Entwicklung des Short-Trades



Hier sehen Sie, wie sich der Trade entwickelt. Die Einstiegskerze ist wie erwartet unter den Pivot M5 zurückgefallen und hat unterhalb geschlossen. Meine Aufmerksamkeit richtet sich auf den Ichimoku Kinko Hyo, da der Tenkan Sen (rote Linie am Kurs) den Kinjun Sen (blaue Linie am Kurs) nun nach oben gekreuzt hat. Das ist kein gutes Zeichen, bringt den Trade aber noch nicht in Bedrängnis, da der Pivot M1 nach wie vor unter dem Pivot M5 liegt.

Quelle: www.shamrock-fx-trading.eu

der Kurs wieder unter den Pivot M5 zurück. Auch Momentum, CCI und Stochastik drehen leicht nach unten. Plötzlich passieren mehrere Dinge gleichzeitig: Der Kurs schließt erst-

B4) Schließen der Short-Position



Die in Bild 3 beschriebene Kerze hat im grünen Bereich geschlossen. Die Pivots haben sich mittlerweile nach unten verschoben. Das Setup hat weiterhin Bestand. Schließlich entwickelt sich der Kurs nach unten. Er pausiert mit einem Doji auf der ersten Fibonacci-Pivot-Extension (S1). Da ich aber nach dem Doji noch keine grüne Kerze ausmachen kann, bleibe ich in der Position und sehe, wie diese auch die zweite Fibonacci-Pivot-Extension (S2) nach unten durchbricht. Das ist der optimale Zeitpunkt, eine Position glattzustellen. Der Kurs läuft zwar in diesem Fall noch bis auf die dritte Extension (S3) herunter, einen guten Gewinn kann ich aber bereits auf der zweiten Fibonacci-Pivot-Extension realisieren.

Quelle: www.shamrock-fx-trading.eu

malig oberhalb des Pivot M5. Der Tenkan Sen kreuzt den Kinjun Sen von unten nach oben und liegt nun oberhalb des Kinjun Sen. Die nächsten zwei Kerzen bringen keine veränderte Kursfeststellung. Momentum, CCI und Stochastik laufen nicht weiter abwärts. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Kurs seine Reise nach oben fortsetzt, wird von Sekunde zu Sekunde größer. Ich entscheide mich, die Position zu schließen, und verliere hierbei den Spread und die Kommission.

Der Unterschied zum vorherigen Trade, der mich veranlasste, diese Position schnell wieder aus dem Markt zu nehmen, war, dass diese Position nicht mehr im Gewinn stand, als die Anzeichen für einen unsicheren und für mich wahrscheinlich ungünstigen Kursverlauf sich mehrten. Es wäre fahrlässig gewesen, diese Position sehenden Auges in den Verlust laufen zu lassen. Es bedarf wie bereits erwähnt der permanenten Beobachtung der Position. Das geübte Eingreifen trotz gesetzter Stopp-Losses und Take Profits verbessert das Ergebnis dieser Strategie in jedem Fall.

Wie Sie im weiteren Verlauf in Bild 6 sehen können, war die Entscheidung richtig. Die nächste Neuberechnung und Anpassung des Pivot M1 bringt diesen plötzlich über den Pivot M5. Hiermit ist das gesamte Short Setup hinfällig. Ab jetzt bin ich bereit für einen Long Trade. Dieser wird ausgelöst, wenn der Pivot M1 weiterhin über dem Pivot M5 liegt, der Tenkan Sen weiterhin oberhalb des Kinjun Sen verläuft und der Kurs von oben auf den Pivot M5 fällt.

Wie bei jeder Strategie sind auch hier die Regeln nicht in Stein gemeißelt. Grundsätzlich bedarf es einer Regel und eines klaren Setups, gegen die nicht verstoßen werden darf. Aber auch hier gilt: Das perfekte, immer und ewig gültige System – also den Königsweg – gibt es nicht.

Die eben dokumentierten Trades fallen in eine Marktphase, in der schon etwas Ruhe eingeleitet ist. Das hat zur Folge, dass die Bewegungen geringer werden und die Liquidität abnimmt. Einerseits wird das Ganze so etwas besser kalkulierbar, führt aber andererseits dazu, dass große Marktteilnehmer, die vielleicht doch noch die eine oder andere Order in den Markt geben, wegen der geringen Liquidität stärkere Kursausbrüche hervorrufen, als das zu den normalen Marktzeiten der Fall wäre. Das kann gefährlich werden. Ob der Kurs wirklich exakt auf der Linie des Pivot M5 liegen oder sogar noch ein Stück weiter laufen muss oder ob es reicht, wenn er bis auf ein oder ein halbes Pip an den Pivot heran läuft, entscheidet sich mit Blick auf die dann aktuelle Volatilität.

Allgemein können Sie davon ausgehen, dass das Abprallen des Kurses an einem Widerstand, einer Unterstützung oder auch an einem Pivot wahrscheinlicher ist als der Durchbruch. Aber auch das trifft nicht für alle Marktphasen zu. Ebenso kann es passieren, dass der Kurs bei nahezu jeder Bewegung in Richtung des Pivots diesen im ersten Anlauf durchbricht. Beim Scalpen zu warten, bis markante Kursniveaus bestätigt werden, bedeutet Chancen zu verpassen, ohne das Risiko deutlich zu reduzieren.

Ein Patentrezept gibt es also nicht. Umso wichtiger ist es, Positionen schnell aus dem Markt zu nehmen, wenn sich andeutet, dass diese den Erwartungen nicht mehr gerecht werden. Außerdem sind Marktphasen mit zu

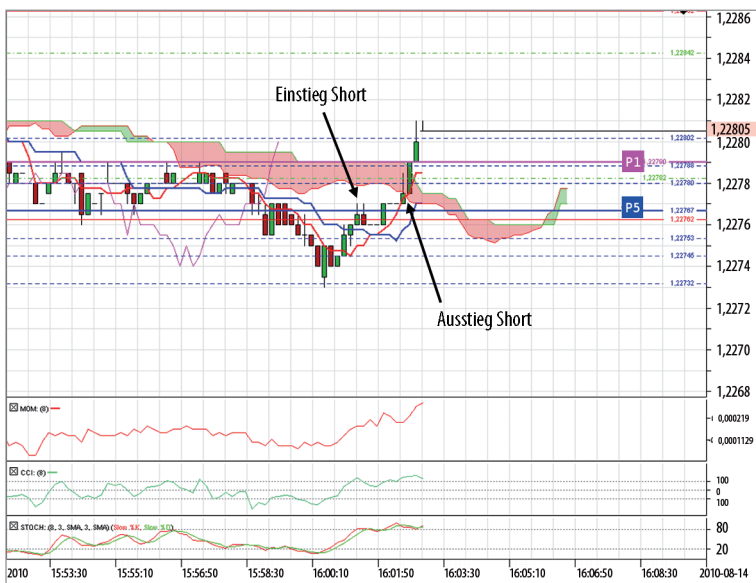
B5) Nächste Möglichkeit für einen Short Trade



Wieder passen alle wichtigen Voraussetzungen wie in Bild 2, nur das Momentum mahnt zur Vorsicht. Da sich an der Marktsituation nicht viel geändert hat und die Volatilität kaum gestiegen ist, liegen sowohl der Stopp-Loss als auch der Take Profit für einen Short Trade im akzeptablen Rahmen.

Quelle: www.shamrock-fx-trading.eu

B6) Entwicklung des zweiten Short Trades



Die Neuberechnung des Pivot M1 bringt diesen plötzlich über den Pivot M5. Hiermit ist das gesamte Short Setup hinfällig – ab jetzt bin ich bereit für einen Long Trade.

Quelle: www.shamrock-fx-trading.eu

hoher Volatilität zu meiden, ebenso wie das Marktgeschehen vor oder nach wichtigen, den Markt bewegenden Nachrichten.

TRADERS': Wie sieht Ihr Risiko-Management im Detail aus?

Knechtges: Grundsätzlich gehören zum Managen des Risikos

zwei Komponenten: das Risiko- und das Money-Management. Das Risiko wird pro Position auf 0,2 bis 0,5 Prozent des Depotwertes begrenzt. Oft wird davon gesprochen, dass Scalping immer das Handeln extrem hoher Volumina bedeutet und dadurch sehr riskant ist. Das ist definitiv nicht der Fall. Selbstverständlich gibt es Trader, die ohne Anpassung des Risiko-Managements mit großen Hebeln arbeiten. Ein großer Hebel bedeutet in diesem Fall großen Profit, aber auch gleichzeitig hohes Risiko. Ich behaupte sogar, dass intelligentes Scalping Risiken minimiert. Wenn Sie einen Scalptrade mit einem Stopp-Loss von fünf Pips und einem Take Profit von 3,5 Pips mit einem Swingtrade vergleichen, für den ein Stopp-Loss von 100 Pips und – um das Verhältnis zum Scalptrade zu wahren – ein Take Profit von 70 Pips gilt, stellen Sie häufig fest, dass zwar die 100 Pips Stopp-Loss gesetzt und ausgereizt werden, der Trade aber bereits unter dem gesteckten Ziel von 70 Pips glattgestellt wird. Im Vergleich zum aktiven Risiko-Management beim Scalpen ergibt das häufig ein bedeutend schlechteres Ergebnis bei bedeutend höheren Risiken.

Durch das geringe Risiko pro Position und den engen Stopp halte ich beim Scalpen den Hebel bezogen auf den Depotwert sehr niedrig. Bei einer Kapitalisierung von beispielsweise 10 000 Euro und einem Risiko von 0,2 Prozent pro Position errechnet sich hieraus eine Positionsgröße von 40 000 Euro bei einem Stopp-Loss von fünf Pips. Das entspricht einem Hebel von vier. Bei 0,5 Prozent Risiko pro Position erhöht sich der Hebel bei gleichem Stopp auf zehn. Da immer nur eine Position zur gleichen Zeit im Markt ist, fällt die Margin-Anforderung hier nicht ins Gewicht. Zur weiteren Absicherung arbeite ich mit einer Begrenzung des Tages- und des Wochenverlustes. Diese Verfahrensweise hilft dabei, sich aus unpassenden Märkten heraus zu halten und nicht dem emotionalen Wunsch zu unterliegen, Verluste sofort wieder kompensieren zu müssen (oft führt das zu weiteren Verlusten). Deshalb ist der sinnvollste Bestandteil meines Risiko-Managements in solchen Fällen das Ausschalten meines Computers.

TRADERS': Handeln Sie neben dem Scalping auch auf anderen Zeitebenen? Falls ja, können Sie uns diese Ansätze im Allgemeinen beschreiben?

Knechtges: Ja, ich handle auch in längerfristigen Zeitrahmen wie fünf oder 15 Minuten und einer Stunde. Als Scalper fällt mir das nicht ganz leicht, da ich es gewohnt bin, die Ernte schnell einzufahren. Da aber auch der Bereich des Intraday- und des Swingtradings durchaus seine Reize hat, entwickeln wir derzeit weitere Tools, die zumindest eine Teilautomatisierung dieser Trading-Strategien zulassen. Dadurch wird es möglich, mehrere unterschiedliche Strategien in verschiedenen Zeitrahmen und Währungspaaren gleichzeitig zu verfolgen.

Das Grundprinzip der Strategien beruht hier auf Trendfolge und Ausbrüchen aus Chartformationen, Unterstützungen und oder Widerständen. Sowohl der Stopp-Loss als auch der Take Profit werden anhand von Fibonacci-Extensionen ermittelt. Auch die Positionsgröße geht individuell aus dieser Rechnung hervor. Das komplette Risiko- und Money-

Management wird durch das Tool automatisch errechnet und eingegeben.

TRADERS': Der größte Feind des Trading-Kontos ist bekanntlich der Drawdown. Wie hoch war Ihr bisher größter Rücksetzer? Wie groß sind Ihre Drawdowns im Durchschnitt und wie lange dauert es, bis diese wieder aufgeholt sind (Recovery Time)?

Knechtges: In der Vergangenheit lag der Drawdown beim Scalpen bei etwa sieben Prozent. Als ich meine Strategie aufgrund eines Broker-Wechsels umstellte, wuchs er sogar einmal auf 14 Prozent an (erst nachdem die oben genannten 187 Prozent Gewinn erwirtschaftet wurden). Die Korrektur dieses Drawdowns dauerte mit der dort angewandten Strategie etwa eine Woche.

Obwohl ich meine Positionsgrößen mittlerweile reduziert habe, habe ich keine Angst vor großen Zahlen und es ist für mich letztlich unbedeutend, ob ich ein Lot oder 100 Lots bewege. Die Positionsgröße hängt in Verbindung mit einem sinnvollen Risiko- und Money-Management nur von der Depotkapitalisierung ab. Das zentrale Ziel sind ein kontinuierlich gutes Ergebnis und geringe Risiken. Bei einer Risikobegrenzung von drei Prozent pro Woche und einem Tagesziel von 0,3 Prozent Wertzuwachs gestalten sich Drawdowns im Verhältnis zu den Gewinnen sehr moderat. Ein Drawdown treibt mich deshalb keinen Angstschweiß auf die Stirn, da er durch diese strikte Begrenzung das Depot zu keiner Zeit gefährdet und ich deshalb davon ausgehen kann, den Drawdown innerhalb kurzer Zeit wieder auszugleichen.

TRADERS': Welche Eigenschaften sollten Trader mitbringen, die sich wie Sie auf den kurzfristigen Handel am Devisenmarkt spezialisieren möchten? Wo sehen Sie die größten Herausforderungen?

Knechtges: Die größte Herausforderung sehe ich in der Psyche des Traders. Selbstverständlich gehören Kenntnisse über den Markt und über eventuelle Einflussfaktoren ebenso zum Handwerkszeug wie das Verständnis für Charttechnik und die eingesetzten Hilfsmittel, wie zum Beispiel Indikatoren oder Oszillatoren. Dies trifft auf jeden Trader zu, egal ob er kurzfristige oder langfristige Zeitrahmen handelt.

Scalping belastet die geistige und mentale Kondition des Traders ungemein. Das liegt vor allem daran, dass in Sekundenbruchteilen schon beinahe reflexartig Entscheidungen getroffen werden müssen. Im Gegensatz zu einem längerfristig orientierten Trader kann der Scalper seinen Trade nicht in Ruhe vorbereiten. Er platziert seine Einstiege nicht mit Limit-Orders. Stattdessen muss er fortwährend konzentriert sein und die sich schnell verändernden Situationen erkennen und korrekt bewerten.

Die große Anzahl an Trades wirkt sich dadurch einerseits sehr belastend aus, führt aber andererseits dazu, dass der Trader in einem vergleichsweise

kurzen Zeitraum ein Gefühl für seine Strategie bekommt und sein Handeln zunehmend routinierter umsetzen kann. Das Ergebnis nach mehreren tausend Trades innerhalb einer funktionierenden Strategie ist ein gewachsenes Vertrauen in das eigene Handeln, welches es erlaubt, einzelne Trades emotionslos als positiven oder negativen Pipwert zu betrachten und sie als das zu bewerten, was sie sind: Bestandteil einer Strategie. Nicht mehr und nicht weniger.

Man sollte immer den Zusammenhang zwischen Volatilität und Risiko im Auge behalten.

Um das zu erreichen und diesen Weg erfolgreich zu gehen, sind die anfangs beschriebene innere Ausgeglichenheit und die Fähigkeit zur Konzentration sowie das Wissen, wann man Pausen machen muss, um sich nicht zu übertraden, extrem wichtig.

TRADERS': Es gibt im Trading typische Fehler, die immer wieder gemacht werden. Was sind Ihrer Einschätzung nach die „Todsünden“, die man unbedingt vermeiden sollte?

Knechtges: Es gibt eine große Anzahl von Fehlern, die einem Trader unterlaufen können. Meiner Meinung nach gibt es viel mehr Dinge, die man falsch machen kann, als Dinge, die man richtig machen muss. Die Klassiker unter den Fehlern sind mangelnde Kenntnisse, das Nichtvorhandensein eines Planes und eines Trading Setups, mangelnde Disziplin, fehlerhaftes Risiko- und Money-Management, Selbstüberschätzung, die Gier nach noch höheren Profiten und der Glaube an das Märchen, dass jeder Trader mit nur 1000 Euro in der Tasche ein Jahr später Millionär ist. Das sind aber oft genau die Gründe, warum 90 Prozent aller Trader ihr Geld verlieren. Erfolgreich zu traden bedeutet, diese Tätigkeit ernst zu nehmen und als Beruf zu akzeptieren, auf den man sich vorbereiten und für den man sich qualifizieren muss. Erfolgreiches Trading hat nichts mit Glücksspiel zu tun. Gewinnen werden immer diejenigen, die ihre Hausaufgaben gemacht haben.

TRADERS': Welche Vor- und Nachteile bietet das automatisierte Trading?

Knechtges: Da wir bei Shamrock FX Trading unter anderem an der Entwicklung von automatischen und halbautomatischen Handelssystemen arbeiten, freut es mich, dass Sie diese Frage stellen. In der Tat bieten automatisierte Handelssysteme nicht nur Vorteile. Die meisten am Markt verfügbaren Handelssysteme sind zu starr. Sie werden entwickelt und auf ein Marktgeschehen in der Vergangenheit optimiert und angepasst. Die dadurch erzielten Resultate geben überhaupt keinen Aufschluss über die Performance dieses Handelssystems in der Zukunft.

Die größte Herausforderung sehe ich in der Psyche des Traders.

Jedes System muss permanent der Prüfung unterzogen werden. Wenn eine bestimmte Marktphase erkannt wird, muss das System an diese angepasst werden. Ich kenne bisher kein einziges automatisches Handelssystem, das zugleich in Trendmärkten und Seitwärtsmärkten ähnlich gute Ergebnisse erzielt. Jeder Trader weiß, dass die Unterscheidung zwischen Trend- und Seitwärtsmärkten nur ein Kriterium neben vielen weiteren ist, die alle über Erfolg oder Misserfolg eines Systems oder einer Strategie entscheiden. Es gibt also nur die Möglichkeit der permanenten Anpassung. Diese kann entweder manuell durchgeführt werden oder automatisch durch neuronale Ansätze oder durch die Einbindung und Auswertung von permanenten Marktscans durch Data Mining. Wenn ein automatisches System auf einen Markt eingestellt ist, bringt es zahlreiche Vorteile. Es können mehrere Märkte sowie verschiedene Währungspaare und Zeitrahmen gleichzeitig gehandelt werden. Das setzt jedoch voraus, dass das System auf jeden dieser Märkte individuell eingestellt ist. Eine Einstellung im EUR/USD auf 15-Minuten wird sicher nicht für USD/JPY im Stundenchart passen. Die Einstellung muss robust sein. Das bedeutet, dass nicht das sogenannte „Overfitting“, also die Überoptimierung der Parameter, zu einem guten Ergebnis führt, sondern ein solider Handelsansatz mit genug Spielraum. Wenn diese Hürde genommen ist, handelt das System rund um die Uhr vollkommen emotionslos jeden Trade, der zum Setup passt.

Das Entwickeln eines profitablen Systems erfordert ein hohes Maß an Marktverständnis. Auch wenn der Erfolg oft in der Simplizität eines Systems liegt, ist es dennoch ein Irrglaube, mit zwei oder mehreren Gleitenden Durchschnitten oder dem ausschließlichen Handeln von Ausbrüchen ein profitables System entwickeln zu können.

TRADERS': „Are great traders born or made?“ Schon in den 80er Jahren wurde diese Frage zwischen William Eckhardt und Richard Dennis heiß diskutiert. Das Turtle-Experiment gab schließlich Dennis darin Recht, dass praktisch jeder mit der richtigen Ausbildung auf der mittelfristigen Zeitebene ein erfolgreicher Trader werden kann. Sehen Sie das im kurzfristigen Forex Trading ähnlich oder sind Dinge wie eine schnelle Auffassungsgabe nur schwer erlernbar?

Knechtges: Der Erfolg der Turtle Trader fußte darauf, dass Regeln strikt eingehalten wurden. Hierzu gehören ein entsprechendes Risiko- und Money-Management sowie ein klares Setup. Trader, die hofften, dass sie am Ende doch Recht behalten würden oder Zocker, die sich mit zu hohem Risiko mal eben an die Spitze des Turtle-Wettbewerbs setzen wollten, wurden durch den Markt gnadenlos bestraft. Wer sich an die Regeln hielt, hatte Erfolg.

Nichts anderes finden wir im Forex Trading oder sogar im besonderen Bereich des Scalpens vor. Selbstverständlich bewegen wir uns hier in einem ganz anderen, sehr viel schnelleren Zeitrahmen. Dennoch gelten die gleichen Grundsätze: Wer sich diszipliniert an die Regeln hält, wird Erfolg haben. Der Unterschied ist, dass es im Gegensatz zu einer reinen Trendfolge-Strategie mehrere Möglichkeiten für ein sinnvolles Setup gibt. Das oben beschriebene Setup ist eine Basisvariante, die noch deutlich verschärft werden kann, dann aber auch noch mehr Aufmerksamkeit erfordert. Grundsätzlich kann man heute für jede Handelsentscheidung eine optische oder akustische Hilfestellung programmieren. Hierdurch verschaffen wir uns die Möglichkeit in dem Moment, in dem es darauf ankommt, wirklich nur noch auf das zu achten, was ein rein mathematischer Indikator nicht oder nur schwer einfangen und interpretieren kann. Der Trader entscheidet nur noch, ob der Chart „gut“ oder „nicht so gut“ aussieht. Mit all der umfangreichen Unterstützung durch Indikatoren und Hilfs-Tools sollte ein Trader mit etwas Erfahrung diese subjektive Entscheidung innerhalb kürzester Zeit treffen können. Deshalb bin ich der Ansicht, dass jeder gut vorbereitete und gut ausgebildete Trader mit der richtigen Technik in der Lage ist, auch auf sehr kurzfristigen Zeitebenen erfolgreich zu handeln.

TRADERS': Wie schaffen Sie sich in Ihrer Freizeit einen Ausgleich zum Trading?

Knechtges: Ich habe ein ausgeglichenes Privatleben und genieße die Ruhe in der Natur. Daneben habe ich viele kulturelle Interessen und bin diesbezüglich viel unterwegs. Das ist dann eine ganz andere Welt, eine der Kunst und der Ästhetik – und das schafft naturgemäß die notwendige Balance.

TRADERS': Mit Ihrem durchschlagenden Erfolg haben Sie den „Traumjob Trader“ erfolgreich umgesetzt. Welche Pläne haben Sie beruflich sowie persönlich für Ihre Zukunft?

Knechtges: In Zukunft werde ich selbstverständlich weiterhin traden. Ich kann mir einen Tagesablauf ohne Trading nur schwer vorstellen. Darüber hinaus haben meine Partner und ich vor, unser Unternehmen weiter nach vorne zu bringen. Dazu zählt zum Beispiel der Ausbau unseres Webinar-Angebots im Bereich Aus- und Fortbildung von Tradern. Auch die Entwicklung und Programmierung von Handelssystemen und Trading Tools bildet einen Grundpfeiler in unserem gemeinsamen zukünftigen Konzept.

Persönlich wünsche ich mir vorrangig natürlich das, was sich wohl die meisten Menschen wünschen – nämlich alles, was man sich für Geld nicht kaufen kann.